

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Montag, 2. Juli 1962

Blatt 1486

Vizebürgermeister Hans Mandl:

Der Erfolg der Wiener Festwochen 1962
=====

2. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach diesmal Vizebürgermeister Mandl Sonntag, den 1. Juli, über die Wiener Festwochen 1962. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Wenn Sie heute anstelle der gewohnten Stimme unseres Herrn Bürgermeisters die eines seiner Stellvertreter hören, so deshalb, weil Bürgermeister Jonas vor einigen Tagen seinen wohlverdienten Urlaub angetreten hat. Ich glaube, Sie stimmen mit mir überein, daß ich ihm für die wenigen Tage der Ruhe gute Erholung wünsche. Wenn ich diesmal also Gelegenheit habe, zu Ihnen zu sprechen, so erlauben Sie mir, jene Ereignisse zu behandeln, die als Höhepunkte des Wiener Kultur- und Kunstlebens vor kurzem ihren Ausklang fanden: die Wiener Festwochen 1962.

Es ist außer Zweifel, daß sich die Wiener Festwochen schon fest und unverrückbar in das Bild unserer Stadt eingeprägt und von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen haben. Überall sahen Sie den großen, aus rot-weißem Band gebildeten Buchstaben W, der zum Symbol und zur äußeren Dokumentation unseres Festes geworden ist, und alle jene Stätten kennzeichnete, die im Mittelpunkt künstlerischer Ereignisse standen. Wie all die Jahre bisher, waren es festliche Wochen, nicht nur für die vielen Freunde aus dem Ausland, sondern auch für Sie alle, die Sie in Wien wohnen, leben und arbeiten. Ein Wiener Kulturkritiker hat sie vor Jahren als

./.

das "Fest des armen Jedermann" bezeichnet und hat damit gemeint, daß neben den großen, international bedeutsamen und über die Grenzen unseres Landes weit hinausstrahlenden Veranstaltungen auch der eigenen Bevölkerung nicht vergessen wurde.

Zwei große Ereignisse standen heuer im Zentrum unserer festlichen Geschehen. Das eine war die 150-Jahr-Feier der Gesellschaft der Musikfreunde, die ihr Jubiläum mit einer Fülle hervorragender Veranstaltungen umrahmte. 47 Konzerte klangen auf, die von 22 Dirigenten geleitet wurden. Berühmte Orchester, etwa die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouworchester Amsterdamm, das Philharmonia Orchestra of London, das Orchestre de la Suisse Romande, die Warschauer Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker vermittelten Werke klassischer und moderner Kunst in einmaliger Gestaltung. Die 61.637 Besucher dieser Konzerte und all die vielen Tausende, die im Rundfunk an ihnen teilnehmen konnten, werden dieses 150-Jahr-Fest noch lange in unauslöschlicher Erinnerung bewahren und mit uns dem Gestalter dieser Jubiläumsveranstaltung, Prof. Rudolf Gamsjäger, und seinen Mitarbeitern Dank sagen für die große Leistung organisatorischer und künstlerischer Art.

Das zweite große zentrale Ereignis der Wiener Festwochen 1962 war die Eröffnung des Theaters an der Wien, ein Akt einmaliger historischer Bedeutung, den Sie ja alle über Rundfunk und Eurovision miterleben konnten. Sie wissen, daß die Stadt Wien dieses Haus vor wenigen Jahren erworben und damit vor dem endgültigen Verfall gerettet hat. Es war eine Rettung in allerletzter Minute, und diese Meinung wurde von allen Fachleuten bestätigt. Nur wenige Jahre noch und das Theater wäre in sich zusammengebrochen, die Schäden wären irreparabel geworden. Österreich und Wien aber wären heute um ein kulturhistorisch sehr bedeutsames Bauwerk ärmer. Viele Millionen Schilling waren für Ankauf und Renovierung notwendig, und ich kann nur wiederholen, was unser Bürgermeister anläßlich der Eröffnung des Hauses schon getan hat; im Namen aller am Kulturleben Wiens Interessierter dem unbekanntem Wiener Steuerzahler zu danken, der es uns ermöglichte, diese Arbeiten durchzuführen.

Ich denke aber auch an Prof. Franz Salmhofer, der in den Junitagen 1945 das Haus von der Wiener Stadtverwaltung als Aus-

weiche für die zerbombte Wiener Staatsoper übernahm und am 6. Oktober 1945 mit der denkwürdigen Aufführung des "Fidelio" eröffnete. Er erhielt für diese Leistung 1954 den Renner-Preis der Stadt Wien. Das Haus wurde dann 1946 in den Verband der Bundestheaterverwaltung übernommen, zu deren Leiter Sektionschef Dr. Hilbert bestellt worden war. Er und die Wiener Presse waren es auch, die in den letzten Jahren, als das Haus geschlossen und dem Vorfall preisgegeben war, immer wieder an die Öffentlichkeit appellierten, dieses Kleinod zu retten und zu erhalten. Prof. Niedermoser als dem Architekten und Prof. Nordegg als dem Gestalter der technischen Einrichtungen ist, so glaube ich sagen zu dürfen, mit dieser Renovierung ein Meisterwerk gelungen. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Unser neues, altes Theater hat seine Bewährungsprobe in den Festwochen 1962 bestanden. Die Staatsoper brachte eine Neuinszenierung der "Zauberflöte", das Burgtheater lieferte eine hervorragende Aufführung von Nestroys "Mädl aus der Vorstadt" und die Wiener Festwochen steuerten als Eigenveranstaltung Alban Bergs "Lulu" bei, die zum erstenmal in Österreich in dieser Form zur Aufführung gelangte.

Diese, von der Intendanz der Wiener Festwochen in Eigenproduktion veranstaltete Aufführung hat - und ich weiß mich hier eins mit der gesamten in- und ausländischen Presse, Theatergeschichte gemacht. Die Uraufführung der "Lulu" in diesem Theater reiht sich in ihrer kulturhistorischen Bedeutung würdig an die vielen Uraufführungen, die in diesem Haus seit 1802 über die Bretter gingen.

Im Gedenken an den 100. Todestag unseres großen österreichischen Volksdichters Johann Nestroy standen Aufführungen der übrigen Wiener Theater unter dem Motto "Meisterwerke des Volkstheaters".

Die bildende Kunst finden wir in den vergangenen Wochen und auch jetzt noch in schenswerten Ausstellungen repräsentiert. Die Großausstellung des Europa-Rates, die derzeit noch im Kunsthistorischen Museum unter dem Titel "Europäische Kunst um 1400" gezeigt wird, ist von einmaliger Schönheit und sollte von allen, die nur einigermaßen an der Entwicklung der europäischen Kunst und Kultur interessiert sind, nicht versäumt werden. Exponate aus

vielen europäischen und auch überseeischen Ländern sind hier zu einer Schau zusammengetragen, die in gleicher Art wohl nie mehr zustandekommen wird. Daneben gibt es noch die bedeutenden Ausstellungen "Phantastische Malerei der Gegenwart" und die Kollektion moderner Meister aus der Privatsammlung Sonja Henie-Nils Onstad im Künstlerhaus.

Manche von Ihnen mögen vielleicht die große Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien vermißt haben, die in den letzten Jahren schon zu einer lieben Tradition geworden ist. Ich erinnere Sie an die Cézanne-, Munch-, Van Gogh- und Gauguin-Ausstellungen, die Sie sicher noch in bester Erinnerung haben werden. In diesem Jahre hätte der Maler Seurat und sein Kreis an die Reihe kommen sollen. Leider konnten sich die meisten Leihgeber der Bilder mit Rücksicht auf die großen Bilddiebstähle in den letzten Jahren - zum Glück nicht bei uns - nicht entschließen, ihre Kostbarkeiten für Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Wir werden im Herbst den großen Schweizer Maler Ferdinand Hodler in seinen Werken zeigen. Die Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Leihgebern sind schon sehr weit gediehen und wir haben die begründete Hoffnung, daß wir den Wienern wieder eine repräsentative Kunstschau werden darbieten können. Damit wird - wenn auch ungewollt - der überraschenden Fülle an Darbietungen der bildenden Kunst während der Festwochen gesteuert und der Ausstellungskalender im Herbst bereichert.

Lassen Sie mich noch über einen wesentlichen Beitrag zu den Wiener Festwochen berichten, über das Europa-Gespräch der Stadt Wien, das in diesem Jahre zum 5. Male abgehalten wurde. Es hat sich aus bescheidenden Anfängen zu einer weit über die Grenzen unseres Landes beachteten Veranstaltung entwickelt. Unter dem Gesamthema "Europa in den Augen der andern" behandelten 26 Referenten aus zwölf außereuropäischen und vier europäischen Ländern die gegenwärtigen und künftigen Beziehungen zwischen den Bewohnern unseres Kontinents und denen des afroasiatischen Raumes. Es mag dieses Thema im ersten Augenblick etwas weit hergeholt sein. Wenn wir aber bedenken, wie klein die Welt in den letzten Jahren geworden ist, wie sehr die Entfernungen geschrumpft und die Menschen aneinandergerückt sind, wird seine Aktualität durchaus verständlich.

Es hat sich auch gezeigt, daß das Interesse an den Vorträgen und Diskussionen noch größer war als in den Jahren bisher. Zählten wir im Vorjahr rund 2.000 Zuhörer, so kamen in diesem Jahre mehr als 3.000 Besucher zu den Gesprächen. Am Vortragspult standen so prominente Gäste wie etwa der ehemalige Ministerpräsident mehrerer indischer Staaten Prof. Panikkar, der heute bedeutendste Religionswissenschaftler Prof. Glasenapp, der Schweizer Soziologe Prof. Behrendt und der bekannte deutsche Weltwirtschaftsexperte Prof. Dr. Baade. Außenminister Dr. Kreisky hielt ein vielbeachtetes Schlußreferat über die Aufgaben Österreichs im Zusammenspiel der Völker. Rundfunk, Fernsehen und Presse zeigten starkes Interesse. So hat die Stimme Amerikas, die ihre Sendungen in 46 Sprachen über fünf Kontinente ausstrahlt, Interviews mit den meisten Teilnehmern aufgenommen. Zweifellos ist es eine legitime Aufgabe der Kulturpolitik einer europäischen Großstadt, ihrer Bevölkerung die Gelegenheit zu bieten, sich von führenden Experten über die aktuellen Probleme unserer Tage informieren zu lassen. Diese Aufgabe hat das Europa-Gespräch durchaus erfüllt.

Mit einem Schlußkonzert der Wiener Symphoniker unter der Stabführung unseres verehrten Altmeisters der Wiener Operette, Prof. Robert Stolz, auf dem Wiener Rathausplatz wurden die Wiener Festwochen 1962 beendet. Noch einmal strahlte das Wiener Rathaus in den nachtblauen Himmel, bis mit den letzten Taktten des Walzers an der schönen, blauen Donau die Lichter erloschen, um erst wieder am 18. Mai zur Eröffnung der Festwochen 1963 entzündet zu werden.

Wenn nun auch die Wiener Festwochen ausgeklungen sind und wir allen, die halfen, sie so interessant und weltweit zu gestalten, herzlichen Dank sagen für ihr Planen, Mühen und Wirken, vor allem dem Intendanten und seinen Mitarbeitern, so soll das nicht heißen, daß damit das künstlerische Leben unserer Stadt erloschen sei. Mit viel Sorgfalt und Fleiß, aber auch mit viel Geld, versucht die Stadtverwaltung seit einigen Jahren, das künstlerische Vakuum des Wiener Sommers zu füllen. Unsere Theater und Opernhäuser sind geschlossen, unsere Orchester und Ensembles auf Festspielreisen und die in steigender Zahl gerade im Sommer nach Wien kommenden ausländischen Gäste erlebten eine zwar schöne, aber stumm gewordene Stadt.

Diese Lücke ist nun seit einigen Jahren geschlossen und auch für diesen Sommer hat das Kulturamt der Stadt Wien ein interessantes Programm bereit.

Da wird im Theater an der Wien an 20 Abenden im Juli und August eine neu inszenierte "Fledermaus" in ausgezeichneter Besetzung gespielt und die Wiener Kammeroper gastiert täglich außer Sonntag im Schönbrunner Schloßtheater mit dem "Barbier von Sevilla" und Mozarts "Il re pastore".

Im Arkadenhof des Wiener Rathauses, dem Sommerkonzertsaal Wiens, beginnen schon am Mittwoch, dem 4. Juli, die Arkadenhof-Konzerte, die zu einer beliebten Einrichtung geworden sind. Jeden Mittwoch und Samstag um 20 Uhr spielen dort vor durchschnittlich 2.700 Besuchern die Wiener Symphoniker und die Niederösterreichischen Tonkünstler.

In den Alt-Wiener Palais aber auch im Alten Rathaus und in der Hofburg, präsentieren sich in- und ausländische Künstler bei Kammerkonzerten hervorragender Güte.

Auch die Montag-Nachmittagskonzerte im Oberen Belvederegarten und die Freitag-Konzerte im Burggarten sind wie im Vorjahr in das Sommerprogramm aufgenommen.

Und wie bei den Wiener Festwochen auch der Stadtrand mitklingt und mitschwingt, sorgen die Platzkonzerte in den Wiener Parkanlagen dafür, daß unsere Wiener sich nicht vergessen fühlen. 56 solcher Konzerte werden Freude und Frohsinn in die Randbezirke unserer Stadt tragen.

Ich glaube, man kann nach dieser Übersicht über Vergangenes und Kommendes doch wohl mit guter Begründung behaupten, daß diese Stadt, daß diese Wiener ohne Musik einfach nicht leben können, daß die Musik zu ihrem Leben und zu ihrem Wesen gehört, und man kann verstehen, daß die Welt das Wort "Musik" mit dem Namen "Wien" identifiziert, daß für sie, aber auch für uns Wien die Stadt der Musik ist.

Und darüber sollten wir uns - so glaube ich - doch ein wenig freuen."

Paul Angerer im ersten Palais-Konzert
=====

2. Juli (RK) Unter dem Titel "Fiastriccio musicale" beginnt Donnerstag, den 5. Juli, um 20 Uhr die Reihe der sommerlichen Palais-Konzerte des Kulturamtes der Stadt Wien. Im Palais Rasumofsky werden Paul Angerer und ein Kammerensemble Werke von Gregor Joseph Werner, Joseph Haydn, Carl Ditters von Dittersdorf und Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör bringen.

Eintrittskarten zum Preise von 20, 30 und 40 Schilling (nur Sitzplätze) sind im Österreichischen Verkehrsbüro erhältlich, restliche Karten gelangen eine Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkassa im Palais zum Verkauf.

Bis Ende August finden jeweils Dienstag, Donnerstag und Freitag weitere 25 Konzerte statt, für die namhafte Künstler gewonnen wurden. Detaillierte Angaben über Zeit und Ort der Veranstaltungen, Künstler und Programm sind den Flugblättern zu entnehmen, die im Österreichischen Verkehrsbüro, in allen Kartenbüros, Hotels und bei den Rathausportieren aufliegen.

Das zweite Konzert dieser Reihe findet Freitag, den 6. Juli, um 20 Uhr im Palais Auersperg statt. Die Altistin Louise Parker, am Flügel begleitet von Hans Dokoupil, wird Lieder von Vivaldi, Bach, Brahms, Moussorgski, Debussy, Rachmaninoff, de Falla und Poulenc singen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

2. Juli (RK) Mittwoch, den 4. Juli, Route 5 mit Besichtigung der Hafenanlagen, der Hafnbrücke und der Getreidesilos in Albern sowie des Flughafens in Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13.30 Uhr.

(Aus technischen Gründen ist die Teilnehmerzahl auf drei Autobusse beschränkt.)

- - -

Neuer Direktor des Rudolfspitals
=====

2. Juli (RK) Heute vormittag haben die Stadträte Riemer und Dr. Glück den neuernannten ärztlichen Direktor des städtischen Krankenhauses Rudolfstiftung in sein Amt eingeführt. Auf Grund eines Vorschleges des Wiener Landessanitätsrates hat die Wiener Landesregierung den Internisten Dr. Franz Zuleger zum hauptamtlichen ärztlichen Leiter des Rudolfspitals ernannt. Bei diesem Anlaß wurde Primarius Dr. Erlsbacher der Dank der Stadtverwaltung für seine interimistische Leitung des Rudolfspitals übermittelt.

Dr. Zuleger ist im Jahre 1917 in Wien geboren, hat in Prag Medizin studiert, aber seine praktische Ausbildung fast ausnahmslos in Wien genossen. Er war auf der I. Chirurgischen Universitätsklinik in Wien, die meiste Zeit aber im städtischen Krankenhaus Lainz, zuerst als Hospitant, dann als Sekundararzt und zuletzt als Assistent tätig. Seit sieben Jahren ist er Facharzt für interne Medizin. Bis zu seiner Berufung zum Direktor des Rudolfspitals wirkte er erfolgreich als Leiter der fachärztlichen Begutachtungsstelle der Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter in Wien.

Mit Dr. Zuleger hat die Stadt Wien innerhalb kurzer Zeit den zweiten hauptamtlichen ärztlichen Direktor eines großen Krankenhauses ernannt. Dr. Zuleger betreibt keine Privatpraxis und führt auch keine Spitalsabteilung, er wird sich also ausschließlich den Geschäften des Anstaltsleiters widmen können. Dies ist mit Rücksicht auf die Baupläne der Stadtverwaltung im Rudolfspital von besonderer Bedeutung, die dem neuen Direktor große Aufgaben stellen werden.

Gleichzeitig haben die beiden Stadträte den Univ.-Prof. Dr. Ernest Rissel als neuen Abteilungschef und Primarius der I. Medizinischen Abteilung des Rudolfspitals in sein Amt eingeführt. Prof. Dr. Rissel ist im Jahre 1911 in Wien geboren und ist seit seiner Promotion auf der I. Medizinischen Universitätsklinik in Wien tätig gewesen.

Stadtrat Dr. Glück verwies auf die Bedeutung, die dem Rudolfspital im Gesundheitswesen Wiens zukommt. 1961 wurden in dieser Krankenanstalt 400.000 Untersuchungen und 12.000 Operationen durchgeführt. In der jetzt neubesetzten I. Medizinischen Abteilung wurden 1.300 Patienten stationär und 5.000 ambulant behandelt.

- - -

Wiener Festwochenbilanz 1962
=====

2. Juli (RK) Im Presseclub Concordia gab heute Vizebürgermeister Mandl den Rechenschaftsbericht über die Wiener Festwochen 1962. Der Vizebürgermeister führte eingangs aus, daß die Wiener Festwochen 1962 im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Gesellschaft der Musikfreunde und der Wiedereröffnung des Theaters an der Wien standen. Diese beiden Ereignisse waren maßgebend für das Programm der Festwochen.

Vizebürgermeister Mandl gab dann die zahlenmäßige Bilanz: In den 30 Tagen der Festwochen sind 88 Konzerte durchgeführt worden, 47 davon im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung der Gesellschaft der Musikfreunde. Außerdem gab es noch acht Orgelkonzerte und 16 Meßaufführungen in verschiedenen Wiener Kirchen. Die Mitwirkenden: 16 Orchester, 16 Musikensembles, 37 Dirigenten, 32 Gesangssolisten, 41 Instrumentalsolisten und 13 Chöre.

Besucherzahlen: Im Musikverein wurden 61.637 Besucher gezählt, bei den 16 Konzerten im Konzerthaus 18.167 und bei den zwölf Veranstaltungen an historischen Stätten 6.883. Insgesamt sind das 86.687 Besucher.

Im Theater an der Wien fanden acht Konzerte und zwei andere Veranstaltungen mit 11.399 Besuchern statt. Die fünf Aufführungen von "Iulu" hatten 5.320 Besucher. Insgesamt also 16.719 Besucher bei 15 Veranstaltungen.

Theater: Es gab 366 Aufführungen mit 284.000 Besuchern. Aufgeführt wurden 75 Werke, davon acht Premieren. Die Bundestheater hatten 136 Veranstaltungen mit 172.000 Besuchern, die Privattheater 235 Veranstaltungen mit 117.343 Besuchern. Zusammen mit den Aufführungen im Theater an der Wien sind das 371 Veranstaltungen mit 289.000 Besuchern.

Ausstellungen: Wir konnten 50 Ausstellungen zählen, davon 16, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Festwochen standen. Besonders hervorzuheben ist die Europarat-Ausstellung, die bis zum Ende der Festwochen 70.000 Besucher hatte. Insgesamt hatten die 50 Ausstellungen 290.000 Besucher. Wir sind gefragt worden, warum es heuer keine Großausstellung des Kulturamtes gab. Wir hatten in diesem Jahr geplant, den französischen Maler Serat und seinen

Kreis auszustellen. Ein Großteil der Bilder ist in Amerika, und die Besitzer waren im allgemeinen leider nicht bereit, die Bilder aus der Hand zu geben. Die Bilderdiebstähle der letzten Zeit dürften dafür die Ursache sein. Wir wollen als Ersatz im Herbst mit Hodler nach Wien kommen.

Das Echo des diesjährigen Europa-Gespräches in der Presse war gut, in der ausländischen sogar besser als in der inländischen. Wir hatten 26 Referenten und Diskussionsteilnehmer aus 16 Staaten, und zwar zwölf außereuropäische und vier europäische. Die Verlegung in die Volkshalle, in der mehr Plätze zur Verfügung stehen, hat sich bewährt. Wir hatten im Vorjahr 2.000 Besucher und dieses Jahr 3.000. Ob 1963 ein weiteres Gespräch durchgeführt werden soll oder ein Seminar abgehalten wird, ist noch nicht entschieden. Als Themen sind vorgeschlagen: das Problem der Freizeit, die europäische Wissenschaft, die Probleme der modernen Großstadt und die Probleme der modernen Demokratien.

In unserem Bestreben, den Film in den Festwochen zur Geltung zu bringen, haben wir diesmal versucht, gemeinsam mit dem Verband der österreichischen Filmjournalisten im Künstlerhaus eine Filmfestwoche durchzuführen. Inhaltlich war die Veranstaltungsreihe ausgezeichnet, aber sie ging leider mehr oder weniger unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich. Von den zehn aufgeführten Filmen war eine Welturaufführung (Münchhausen-Film, CSSR).

Zum zweitenmal wurden in den Bezirksveranstaltungen die Wiener Symphoniker eingesetzt. Daneben gab es Konzerte in Palais, Dichterlesungen und Ausstellungen. Insgesamt gab es 348 Bezirksveranstaltungen mit 172.000 Besuchern.

Das gesellschaftliche Ereignis der Wiener Festwochen war wieder der Concordia-Ball, der heuer sehr großen Erfolg hatte.

Die Gesamtbesucherzahl der Wiener Festwochen 1962: 909.000.

Während der Festwochen waren 90 ausländische Journalisten aus 21 Ländern in Wien, dazu kamen 50 Wiener Journalisten, die ausländische Zeitungen vertraten. Dies beweist das starke Interesse für die Festwochen. Der Rundfunk hat 400 Bandaufnahmen von Veranstaltungen der Festwochen an 38 Länder der Erde verschickt.

Zusammenfassend erklärte Vizebürgermeister Mandl, daß die Festwochen heuer von besonderem Glanz waren. Es gab eine ganze Reihe von Höhepunkten, unbestrittener Höhepunkt war aber die Lulu-Aufführung im Theater an der Wien. Der Vizebürgermeister dankte allen Mitwirkenden bei den Wiener Festwochen, vor allem dem Intendanten, für ihre Arbeit. Wir können auf die Festwochen 1962 wirklich stolz sein.

Festwochenintendant Sektionschef Dr. Hilbert beschäftigte sich mit einer Reihe von Details. Er hob hervor, daß die Hauptschwierigkeit der Wiener Festwochen darin liege, eine gemeinsame Idee und ein gemeinsames Bild der jeweiligen Festwochen zu erreichen. Das Theater an der Wien und sein Programm war ein Beweis, daß dies möglich ist.

Sektionschef Dr. Hilbert bedauerte dann, daß er diesmal nicht eine Vorschau für das Jahr 1963 geben könne. Den Grund dafür sah er in dem Umstand, daß er angeblich bis heute für die von ihm geforderte 25prozentige Erhöhung der Subvention der Stadt Wien - eine Million Schilling - keine bindende Zusage erhalten habe.

Vizebürgermeister Mandl entgegnete dem, daß er Hilbert bereits die Zusage gegeben habe, er werde das Geld bekommen. Hilbert wollte aber diese Zusage ultimatив in schriftlicher Form haben. Wenn er, Vizebürgermeister Mandl, jedoch die Zusage gebe, so könne sich Hilbert wohl darauf verlassen. Dazu bedarf es keiner schriftlichen Bestätigung. Es sei unverständlich, warum sich der Festwochenintendant mit dieser Frage an die Presse wenden zu müssen glaubte. Vizebürgermeister Mandl versicherte auch auf eine Anfrage, daß das Theater an der Wien für die Festwochen selbstverständlich zur Verfügung stehen werde.

- - -

Prof. Walter Schneiderhan übernimmt Ausbildungsklasse des Konservatoriums
=====

2. Juli (RK) Prof. Walter Schneiderhan, 1. Konzertmeister der Wiener Symphoniker, übernimmt mit Beginn des Schuljahres 1962/63 eine Ausbildungsklasse des Konservatoriums der Stadt Wien. Interessenten für diese Klassen können sich ab 3. September im Sekretariat 1, Johannesgasse 4 a, Zimmer 30, melden.

- - -

Bezirksvorsteher Figl zurückgetreten
=====

2. Juli (RK) Der Bezirksvorsteher des 14. Bezirkes, Penzing, Anton Figl (SPÖ), hat in einem Schreiben an den Bürgermeister mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsgründen sein Mandat als Bezirksvorsteher zurücklege. Vizebürgermeister Mandl, der gegenwärtig die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters führt, hat diesen Verzicht zur Kenntnis genommen.

- - -

75. Geburtstag von Ferdinand Grossmann
=====

2. Juli (RK) Am 4. Juli vollendet der Chordirigent und Komponist Hofrat Prof. Ferdinand Grossmann das 75. Lebensjahr.

In Tulln geboren, wurde er Sängerknabe und absolvierte die Fachstudien am Linzer Musikverein. Zunächst als Gesangslehrer an oberösterreichischen Mittelschulen tätig, kam er 1919 nach Wien. Von 1921 an führte er durch viele Jahre die Direktionsgeschäfte des von ihm gegründeten Volkskonservatoriums. Sein Aufstieg zum führenden Chorfachmann Wiens begann 1922 mit der Übernahme der Funktion des Chorleiter-Stellvertreters beim Wiener Schubertbund und des Konzertdirektors der Wiener Chorvereinigung. Im nächsten Jahre wurde er Leiter der Wiener Singakademie. Drei Jahre später übersiedelte er in gleicher Eigenschaft zum Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, der unter ihm eine besondere künstlerische Höhe erreichte. 1927 erfolgte seine Berufung zum Dirigenten des Wiener Männergesangvereins, eine neue dauerhafte Bindung. Schließlich wurde er auch zum Chordirektor an die Staatsoper und zum Dirigenten an die Hofmusikkapelle verpflichtet. Seit 1933 wirkte er als Lehrer an der Musikakademie. Von 1939 bis 1945 war ihm die künstlerische Leitung der Wiener Sängerknaben anvertraut. Allen diesen Vereinigungen geriet sein überragendes Können zum Segen. 1952 wurde ihm in Würdigung seiner großen Verdienste um das Wiener Musikleben die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien verliehen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 13 Ochsen, 10 Stiere, 75 Kühe, 1 Kalbin, Summe 99. Neuzufuhren Inland: 97 Ochsen, 217 Stiere, 610 Kühe, 115 Kalbinnen, Summe 1.039. Gesamtauftrieb: 110 Ochsen, 227 Stiere, 685 Kühe, 116 Kalbinnen, Summe 1.138. Verkauft wurden: 110 Ochsen, 227 Stiere, 672 Kühe, 116 Kalbinnen, Summe 1.125. Unverkauft blieben: 13 Kühe.

Preise: Ochsen 10.30 bis 12.70 S, extrem 13.20 bis 13.40 S, Stiere 10.60 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 13 S, Kühe 7 bis 9.80 S, extrem 9.90 bis 10.50 S, Kalbinnen 11 bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.50 S, Beinlvieh Kühe 6 bis 8 S, Ochsen und Kalbinnen 8 bis 10.50 S.

Bei gleichguter Qualität ermäßigte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um drei Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 19 Groschen, bei Kühen um vier Groschen und bei Kalbinnen um 21 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Ochsen 11.16 S, Stiere 11.54 S, Kühe 8.42 S, Kalbinnen 11.03 S. Beinlvieh verteuerte sich um zehn Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 23. bis 29. Juni wurden 237 Rinder außer Markt bezogen.

- - -